

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 5

Illustration: Moser, Hans
Autor: Eine Spar-Idee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

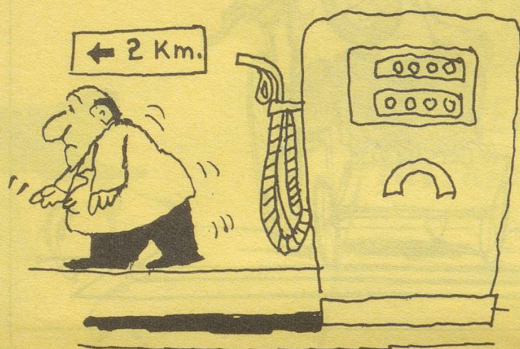
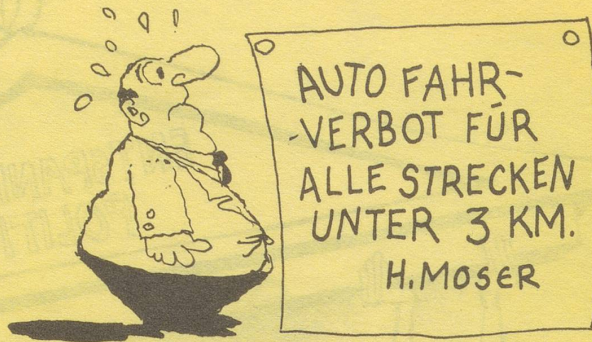
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Moser

Eine Spar-Idee



1

Auf kurzen Strecken brauchen die Autos am meisten Benzin. Mit dem neuen Gesetz muss die Schweiz weniger Erdöl importieren.



2

70% der Luftverschmutzung in den Städten wird durch Kurzstreckenfahrer verursacht. Mit dem neuen Verbot müssen Bund und Kantone weniger ausgeben für den Umweltschutz.



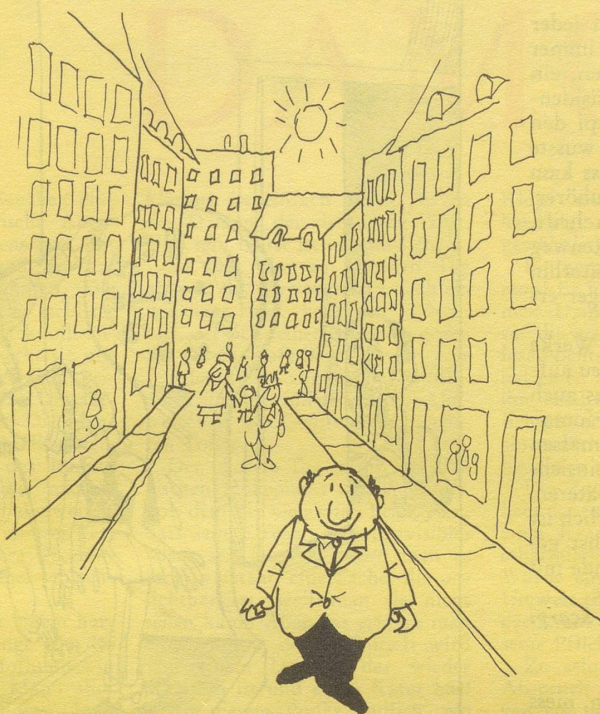
3

Unsere Schuhindustrie kommt wieder auf die Beine.



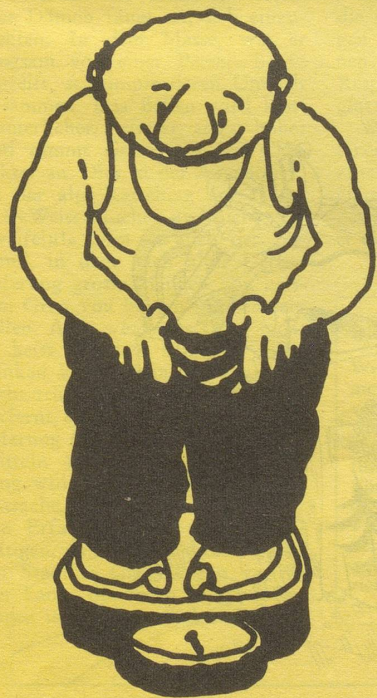
4

In den Grossstädten braucht es weniger Y- und W-Tangenten. Bund und Kantone sparen Milliarden.



5

Weniger Unfälle = weniger Arbeitsstunden-Verluste, weniger Spitalkosten, weniger Wiedereingliederungs-Subventionen, weniger Einsatz von Polizei und Gericht.



6

Wir werden wieder ein gesundes Volk und ersparen den öffentlichen Krankenkassen und damit der Bundeskasse riesige Ausgaben.



7

Natürlich wird der Bund, wie immer, an diesen Sparvorschlägen einen Haken finden und behaupten, so viele gesunde Schweizer seien eine Katastrophe für die Bundesfinanzen, weil sie zu lang leben und die AHV belasten.

Johann Knupensager (die man nicht verallgemeinern darf...)

«Kleinkarierte Sparonkel» nannten einzelne Aargauer Grossräte die Mahner, die vor einer kräftigen Heraufsetzung der Verpflegungs- und Reiseentschädigungen für Ratsmitglieder warnten – erfolgreich! – und eine zwanzigtausendfränkige Fresserei und Sauferi bei der «Einweihung» eines neuen Miniatur-Autobahnstückes der N3 wurde vom aargauischen Baudirektor als «im üblichen Rahmen» liegend bezeichnet.

Nun gibt es gewiss zurzeit nichts, das weniger ein Einessen und Eintrinken verdiente als ein Fetzen Autobahn «made in Switzerland». Die Zustände auf der Walensee-Strasse an Weihnachten beweisen, dass statt Einschlemmen das Gegenteil am Platze ist: Erbrechen. Und die fröhlichen Nationalstrassenzecher werden bei der nächsten Gelegenheit, wenn es einem Regierenden einfällt, irgendein Bruchstück Umweltschutz einzuweihen, ebenso munter der Vernichtung dieses soeben eingeschlemmten Autobahnstückes zugestimmt...

Der Bürger allerdings, und mit ihm der Knupensager, kann die Gesamtheit der unnützen Ausgaben, angefangen bei einem Atomforschungsinstitut und endend bei einer Strassenbausubvention in Nepal, niemals überblicken, sondern nur ahnen. Sobald der Staat von ihm konkrete Angaben verlangt, ist er ausserstande, mehr als ein paar wenige Beispiele zu nennen. Damit aber gibt er sich sofort dem Spott und Hohn der Verschwender preis: Er ist ein kleinkarierter Sparonkel, ein Demagoge und ein Stänkerer, der nichts in der Hand hat als ein paar Einzelfälle, «die man nicht verallgemeinern darf!»

Der Westschweizer hat in seiner Feinfühligkeit einen herrlichen Ausdruck geschaffen, für das, was er ist und wie er sich vorfindet: Un cochon de payant. Und da unser Finanzminister schliesslich auch einmal so ein cochon de payant war, ist es eigentlich schwer verständlich, warum er nach seiner Abstimmungsniederlage vom 8. Dezember 1974 behauptete, der Souverän sei schlecht gelaunt gewesen. Im Gegenteil, ich finde, die helvetischen cochons de payants hätten sich damals als bei glänzender Laune erwiesen und sich, wie es sich einem Säulein geziemt, gut gemetzelt!